

Ulrike Bahr
SPD-Partei-Vorsitzende Augsburg
und Mitglied des Bundestages



Rede zum
Neujahrsempfang der SPD Stadtrats-Fraktion

Veranstaltungsort:

Rathaus in Augsburg

Freitag, den 22. Oktober 2016

Sperrfrist Redebeginn

Es gilt das gesprochene Wort!

Liebe Genossinnen und Genossen, sehr geehrte Damen und Herren, liebe Gäste

Ich freue mich sehr, dass auch diesmal wieder so viele Besucher zu unserem Neujahrsempfang gekommen sind und darf Ihnen und euch zunächst ein gesundes und erfolgreiches neues Jahr – und uns allen ganz besonders auch ein friedliches Jahr 2016 wünschen.

Neujahrsempfänge sollen ja eigentlich positiv stimmen, sollen Rückschau halten, was alles erreicht wurde, und sollen Auftakt sein, für eine positiver Sicht auf die Herausforderungen im neuen Jahr – aber das fällt gegenwärtig schwer .

Ich will nur kurz darauf eingehen, was die SPD in der großen Koalition in Berlin eigentlich sehr erfolgreich erreicht hat.

Wir haben den Mindestlohn von 8,50 € gegen viele Widerstände durchgesetzt und entgegen allen an die Wand gemalten Horrorszenarien ist das Gegenteil eingetreten, die Arbeitslosigkeit ist niedriger als im Jahr zuvor, so niedrig wie zuletzt vor 24 Jahren.

Wir haben bei der Rente deutliche Verbesserungen für die Arbeitnehmer durchgesetzt, die ihr Leben lang gearbeitet und 45 Jahre Beiträge in die gesetzliche Rentenversicherung gezahlt haben. Und die Mütterrente gilt jetzt auch für Mütter, deren Kinder vor 1992 geboren wurden.

In der Pflege haben wir dafür gesorgt, dass jetzt endlich Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen bessere Leistungen bekommen und wir haben für mehr Entlastung für pflegende Angehörige gesorgt, die gleichzeitig noch ihrem Beruf nachgehen.

Für die Familien haben wir mehr Freiheiten geschaffen, Berufstätigkeit und Familienarbeit unter einen Hut zu bekommen. Die Zahl der neugeborenen Kinder steigt in Deutschland und auch in Augsburg. .

Die Wohnbauförderung ist wieder angelaufen, weil es kaum noch bezahlbaren Wohnraum gibt. Wir haben die Mietpreisbremse verschärft und werden noch einiges nachrüsten müssen, damit sie wirklich greift.

Und wir haben einiges getan, um die Kommunen zu entlasten

Aber liebe Genossinnen und Genossen, meine sehr geehrten Damen und Herren, dies zählt alles nicht mehr, wenn der Frieden bedroht ist, der äußere aber auch der innere Frieden – und diese Situation haben wir jetzt!

Wir haben uns über viele Jahre daran gewöhnt, dass die bewaffneten Konflikte dieser Welt weit weg sind. Wir haben diese mehr oder weniger interessiert zur Kenntnis genommen, haben nach Guten und Bösen unterschieden und auf die Reisewarnungen des Außenministeriums geachtet, wohin man am besten gerade nicht in Urlaub fährt. Nur wenn es dann einmal Deutsche getroffen hat, hat dies in der Öffentlichkeit Beachtung gefunden.

Diese Sicherheit gibt es heute nicht mehr! Sowohl die Terroranschläge in Paris oder in der Türkei wie die vielen Flüchtlinge, die wegen der Kriege insbesondere in Syrien aber auch in Afghanistan und in einigen afrikanischen Staaten zu uns

kommen, haben uns sehr deutlich gemacht, dass wir nicht einfach darauf vertrauen können, in Europa auf einer friedlichen Insel in einer kriegerischen Welt zu leben.

Um es klar zu sagen, wir leben in einer der schwierigsten Situationen der Nachkriegszeit – weil auch der innere Frieden bedroht ist.

Wir sind als Regierung in die Verantwortung gegangen und haben viele der Tausenden von Flüchtlingen vor allem aus Syrien und dem Irak aufgenommen. Sie fliehen aus ihren Heimatländern, weil sie dort um ihr Leben fürchten müssen. Sie flüchten aus riesigen Flüchtlingslagern in den angrenzenden Staaten, ohne Perspektiven und bei schlechtester Versorgung. Ihre große Hoffnung auf Schutz und ein neues Leben ist Europa, weswegen sie mit ihren Kindern jedes Risiko auf sich nehmen, dorthin zu kommen – und da sollen wir sagen, wir machen die Grenzen dicht, mehr als 200.000 geht nicht, schaut wo ihr bleibt? Wir wissen doch aus unserer nahen Geschichte sehr gut, was Vertreibung und Flucht für die Menschen bedeutet.

Wir haben die Flüchtlinge willkommen geheißen, viele in unserer Stadt engagieren sich als ehrenamtliche Helferinnen und Helfer, die Mitarbeiter der öffentlichen Verwaltung, der Polizei und der Hilfswerke arbeiten bis zum Anschlag.. Sie alle leisten Großes, um die Neuankömmlinge gut aufzunehmen und unterzubringen.

Ich möchte mich dabei auch persönlich bedanken, bei Mäggie Heinrich und Stefan Kiefer für ihr uneingeschränktes öffentliches und mutiges Einstehen für die Flüchtlinge in unserer Stadt, dafür, dass sie zusammen mit der öffentlichen Verwaltung dafür gesorgt haben, dass wir in Augsburg die Flüchtlinge gut aufgenommen und den Frieden in unserer Stadt bisher bewahren konnten!

Wir müssen aber auch erleben, dass wir mit dieser humanitären Haltung ziemlich allein dastehen! Die Amerikaner, die mir ihrem unseligen Krieg gegen den Irak dafür gesorgt haben, dass der IS so stark werden konnte, halten ihre Grenzen völlig dicht. In Europa haben wir quasi einen Wettbewerb, wer am schnellsten die Grenzen dicht macht und die Lebensbedingungen für die Flüchtlinge so miserabel gestaltet, dass sie von einem Land in das nächste fliehen. Ist das die hohe Kultur des christlichen Abendlandes, die es gegen die Bedrohung durch den Islam zu verteidigen gilt?

In Deutschland erleben wir neben dem großen Engagement der vielen freiwilligen Helfer, weswegen ich stolz auf dieses Land bin, ein Aufblühen von Rassismus und von rechter Gewalt, wie ich es mir nicht vorstellen konnte. Da werden die hohen Werte unserer Gesellschaft beschworen und die gleichen Leute finden nichts dabei, wenn Flüchtlingsheime in Brand gesteckt werden – muss man ja verstehen, dass die Leute Sorge und Ängste haben – nichts ist da zu verstehen! Da kommen auf einmal ausgerechnet Männer daher und machen sich zu Anwälten für die Gleichberechtigung der Frau, was sie zuvor und in ihrem Alltag immer wieder verhindert haben. Oder gut meinende Bürger warnen davor, dass der Rassismus überhand nimmt, wenn man nicht die Flüchtlinge endlich aussperrt und sie ihrem Schicksal überlässt.

Wenn es dann so schreckliche Ereignisse wie in Köln gibt, wo Menschen und insbesondere Frauen auch – und ich betone auch - von männlichen Flüchtlingen bedroht, beleidigt, beraubt und sexuell genötigt wurden, dann brechen leider alle Dämme – auch wenn man ähnliche Vorfälle vom Münchner Oktoberfest kennt. Da

wird dann jeder, der nicht in gleicher Weise mit einstimmt, schnell zum Volksverräter – solche Methoden kennt man vielleicht noch aus unserer unseligen Vergangenheit!

Um nicht missverstanden zu werden, wenn so etwas wie in Köln passiert, dann müssen wir mit aller Konsequenz und Härte vorgehen, egal woher die Täter kommen, und dazu gehören dann auch konsequente Abschiebungen, wenn es jemand nicht zu schätzen weiß, hier aufgenommen zu werden! Dies ist auch gesetzlich jetzt möglich.

Natürlich können wir in Deutschland nicht alle Flüchtlinge dieser Welt aufnehmen können. Nur die Vorstellung, überall Zäune und Mauern aufzubauen, ist zum einen völlig absurd und nicht durchführbar. Zum anderen kann es ja wohl nicht die Haltung von Sozialdemokraten sein, Menschen abzuweisen, die vor Krieg und Verfolgung flüchten. Die Nazis haben auch deswegen so viele Menschen umbringen können, weil diese nicht von anderen Staaten aufgenommen wurden.

Wir stehen also vor der großen Herausforderung den Flüchtlingsstrom zu regulieren. Hier sind in den letzten Monaten vor allem von den Kommunen enorme Anstrengungen unternommen worden, die Aufnahme und Registrierung der Flüchtlinge zu bewerkstelligen. Der Bund muss hier noch einiges tun, um die Kommunen zu unterstützen und die notwendige Handlungsfähigkeit zu gewährleisten.

Wir müssen die Verfahren beschleunigen, es kann nicht sein, dass Menschen über Jahre geduldet werden und nicht wissen, ob sie bleiben können oder nicht. Wir müssen auch die Abschiebungen schneller durchführen, wenn Menschen aus sicheren Herkunftsstaaten kommen. Ich weiß, dass dies für viele Flüchtlinge eine sehr große persönliche Härte ist, vor allem dann, wenn sie schon lange Zeit in Deutschland gelebt haben, um so wichtiger ist, dass wir die Menschen in diesen Ländern informieren und keine Zeit bei der Bearbeitung von Anträgen verstreichen lassen.

Liebe Genossinnen und Genossen, meine sehr geehrten Damen und Herren, die SPD wird diese gewissenlose und unchristliche Politik, Menschen auszusperrn, die Schutz suchen, nicht mitmachen. Das Gerede von den Obergrenzen für Flüchtlinge ist nichts anderes als die Aufforderung zum Verfassungsbruch, der hier von der Bundeskanzlerin von der CSU verlangt wird. Das Asylrecht ist ein Grundrecht unserer Verfassung und unser Grundgesetz ist keine Schaufensterveranstaltung, was man dann ins Feld führt, wenn es einem gerade passt!

Es ist ein ganz erbärmliches Schauspiel was Europa und die CSU bieten, wenn jetzt jeder seine Grenzen dicht macht und meint seine Haut retten zu müssen – ja vor was denn eigentlich? Der Bundeshaushalt verzeichnet 2015 einen Rekordüberschuss, wir haben die geringste Arbeitslosigkeit seit Jahren und suchen dringend Fachkräfte für die Wirtschaft.

Natürlich können wir in Deutschland nicht alle Probleme dieser Welt im Inland lösen. Deswegen müssen wir etwas dafür tun, damit die Menschen in Frieden in ihren Heimatländern leben können und ein Auskommen haben. Das fängt damit an, dass die fürchterlichen Zustände in den riesigen Flüchtlingslagern im Nahen Osten

abgestellt werden müssen. Da haben Kinder oft seit Jahren nicht die Möglichkeit, in die Schule zu gehen. Die Erwachsenen können nicht arbeiten. Sie sind auf Hilfsleistungen angewiesen. Und genau die sind im vergangenen Jahr plötzlich ausgeblieben. Das Welternährungsprogramm musste die Essensrationen drastisch zusammenkürzen. Einfach weil kein Geld mehr da war.

Und wir müssen uns darum sorgen, dass das gegenseitige Abschlachten in diesen Ländern aufhört – nur, es gibt dafür keine einfachen Lösungen. Warum konnte der IS überhaupt so stark werden? Weil Georg Bush damals einen Krieg im Irak angezettelt hat –dem sich Bundeskanzler Gerhard Schröder entgegen der Position von Angela Merkel verweigert hat - und damit ein Machtvakuum im Irak entstanden ist. Weil Saudi-Arabien, das die gleiche radikale menschenverachtende islamistische Weltanschauung vertritt wie der IS, den IS finanziell unterstützt. Weil es der Türkei lange Zeit ganz recht war, wenn der IS die Kurden im Grenzgebiet zur Türkei bekämpft und ihre Städte zerstört hat, weswegen man keine Hilfe zu den Kurden durchgelassen und eifrig Ölgeschäfte mit der IS zugelassen hat. Weil die verschiedenen Gruppierungen in Syrien aus unterschiedlichen Quellen ständig weiter mit Waffen ausgerüstet werden, um sich gegenseitig mit aller Gewalt auch und gerade gegen die Zivilbevölkerung zu bekämpfen und dabei ständig wechselnde Koalitionen eingehen.

Natürlich muss der IS bekämpft und gestoppt werden, weshalb sich die Bundesregierung als Signal an unsere französischen Freunde am militärischen Einsatz gegen den IS beteiligt.

Ich persönlich habe gegen diese Beteiligung gestimmt, nicht weil ich den Einsatz von Militär grundsätzlich für falsch halte, sondern weil ich nicht erkennen kann, dass damit irgendeine Lösung und Frieden für die Menschen dort erreichbar ist. Werden wir so nicht noch mehr zerstörte Städte, noch mehr Flüchtlinge, noch mehr Hass unter den Menschen und vielleicht sogar neue Terroristen schaffen? Wir werden vielleicht den IS militärisch immer weiter zurückdrängen – aber was passiert dann, welche Gruppen werden dann aufeinander losgehen?

Wenn wir hier etwas erreichen wollen, brauchen wir internationale Bündnisse und klare Vereinbarungen aller beteiligten Staaten, wie Sicherheit in dieser Region hergestellt werden kann. Ebenso müssen wir die Finanzflüsse an den IS stoppen, wenn es eine Chance geben soll, diesem Terror das Handwerk zu legen. Ich weiß, dass Frank-Walter Steinmeier unermüdlich daran arbeitet, mit seiner Syrien-Initiative hat er erreicht, dass Russland und die USA, dass Saudi-Arabien und der Iran sich endlich gemeinsam an den Tisch setzen und um eine Lösung ringen. Sie alle haben sich darauf verständigt, dass bis Mitte des Jahres eine Übergangsregierung installiert werden soll. Das ist ein erster Schritt, der Mut macht.

Liebe Genossinnen und Genossen, sehr geehrte Damen und Herren,
wir erleben derzeit eine der größten Herausforderung für unsere demokratische Gesellschaft, weil auch der innere Frieden bedroht ist. Es vergeht kein Tag, wo nicht in zum Teil absurder Weise Bedrohungsszenarien an die Wand gemalt werden. Sind wir eine Schönwetterdemokratie, wo Grundrechte nur solange zählen, wie sie nichts kosten, wo man für ihre Einhaltung nichts tun muss? Haben wir als

Demokraten nicht die gemeinsame Verpflichtung, alles dafür zu tun, unser Land gerade jetzt gegen rechte Hetzer von der Pegida und Konsorten stark zu machen? Haben wir so wenig Vertrauen in unsere Überzeugungen und Werte, dass wir den diffusen Ängsten vieler Bürger immer wieder recht geben müssen? Es ist absolut unverantwortlich, wie die CSU hier in Bayern Ängste schürt und die Bevölkerung verunsichert. Gerade jetzt muss es darum gehen, offensiv dafür einzutreten, dass wir eine Gesellschaft wollen, in der jeder Mensch, gleich woher er kommt, Respekt und Schutz vor Gewalt und Verfolgung erfährt!

Wir brauchen die gemeinsame Anstrengung aller Bürger, unser Land lebenswert für alle zu erhalten anstatt uns auseinander zu dividieren. Nur eine geschlossene Position aller Demokraten wird dazu führen, dass rechte Hetzer und Rassisten wie auch radikale Islamisten nicht weiter Gehör finden. Wir müssen eine klare Antwort auf die Feinde der Freiheit, der Toleranz und der Demokratie geben. Und die Antwort ist: Wir halten unsere Gesellschaft zusammen. Wir leben unsere Werte der Offenheit, Freiheit und Demokratie und wir lassen uns unseren Lebensstil und unsere Überzeugungen nicht von Hass und Gewalt kaputt machen!

Liebe Genossinnen und Genossen, sehr geehrte Damen und Herren,

Helmut Schmidt hat einmal gesagt **„In der Krise beweist sich der Charakter.“** Unsere Partei hat Charakter und wir werden deswegen nicht nachlassen, für die Freiheit und soziale Gerechtigkeit aller Bürger in unserem Land gleich welcher Herkunft einzutreten.

Euch und Ihnen wünsche ich trotz allem ein gesundes und friedliches Jahr 2016. Und Mut, mit uns gemeinsam die großen Aufgaben anzupacken.

Herzlichen Dank!